



Immer mehr Anleger werden verstehen, dass Geld kein Wertspeicher sein kann, und in Sachwerte flüchten.“

Max Otte

Der in Princeton promovierte Ökonom lehrte nach Tätigkeiten an den Hochschulen Worms, Boston und Würzburg zuletzt an der Universität Graz. Er ist ordentlicher Professor an der Hochschule Worms und als Vermögens- und Fondsberater tätig. Otte ist Mitbegründer des Instituts für Vermögensentwicklung und des Zentrums für Value Investing. Er schreibt an dieser Stelle jeden Monat über die aktuelle Börsenentwicklung und Leitlinien für erfolgreiches Anlegen.

Warum kein Crash kommt

Aktienkurse steigen, ein Crash scheint ferner denn je. **Kein Grund aufzuatmen**, denn wir steuern auf Schlimmes zu

Die extreme Verschuldung, die Wirtschaftskrise und das fragile Weltfinanzsystem lassen viele automatisch an einen Crash denken. Bislang ist dieser Crash nicht erfolgt. Nach dem erdrutschartigen Einbruch der Börsen folgte eine schnelle Erholung. Manche Börsen wie der S&P 500 erreichten sogar Höchststände.

Corona bietet den Staaten eine Ausrede, all diejenigen direkten Eingriffe in den Wirtschaftskreislauf vorzunehmen, die sie schon vorher gern vorgenommen hätten, sich aber nicht trautes umzusetzen: Ausgabenprogramme, Helikoptergeld, direkte Subventionen von Regionen und Branchen – all das ist möglich geworden.

Corona und Trump haben in den USA etwas geschafft, was in diesem Land zuvor als unmöglich galt: Der Staat zahlt jedem Arbeitslosen pro Woche 300 Dollar. Die USA stunden zudem Lohnsteuer und Sozialversicherungsbeiträge für Arbeitnehmer. Donald Trump hat bereits versprochen, dass er die gestundeten Beträge streichen werde, falls er die Wahl gewinnt. Ein wichtiger Stabilisator in Deutschland ist das Kurzarbeitergeld: Im Mai 2020 waren 7,3 Millionen Menschen in Kurzarbeit, im Juni 6,7. Die Europäische Union hat ein gigantisches „Wiederaufbauprogramm“ über 750 Milliarden Dollar aufgelegt. Auch die Statistiken werden geschönt. Die Insolvenzantragspflicht wird bis Ende 2020 ausgesetzt.

Durch diese Maßnahmen explodieren die Schulden der Welt von einem bereits hohen Niveau noch einmal. In den USA sind die Staatsschulden etwa mittlerweile so hoch wie zuletzt nach dem Zweiten Weltkrieg.

Aber die jetzige Gelddruck- und Ausgabenenergie bei gleichzeitig einbrechender Wirtschaft zeigt immer mehr Menschen, dass Geld zunehmend wertlos

wird. Die Schulden können nicht mehr zurückgezahlt werden. Es muss einen Neustart des Weltfinanzsystems geben – seien es Schuldenstreichungen, eine Währungsreform oder andere Maßnahmen. Vor fünf Jahren schrieb ich das Vorwort zur deutschen Ausgabe des Buchs „The Big Reset“ („Der große Neustart“) des Holländers Willem Middelkoop. Und, was soll ich sagen – das Motto des Weltwirtschaftsforums 2021 in Davos lautet „The Great Reset“. Klaus Schwab, der Gründer des Weltwirtschaftsforums, hat sogar unter diesem Titel ein Buch verfasst.

Sollte ein Großteil der Besitzer von Geldvermögen Torschlusspanik bekommen, dann können auch die Aktienmärkte auf ein irrationales Hoch steigen. Selbst wenn dies nicht der Fall ist, könnte eine massive Aufnahme neuer Schulden durch Staaten sowie durch Vermögende, die mit diesem „geliehenen Geld“ reale Wirtschaftsgüter kaufen, die Vermögenspreise weiter in die Höhe treiben. Es muss also nicht unbedingt ein Crash erfolgen.

Als Investor sollen Sie berücksichtigen, dass niemand eine Glaskugel hat und dass an der Börse alles möglich ist, auch das Gegenteil. Es ist also auch möglich, dass wir nahtlos in einen Melt-up, also eine gigantische Übertreibung an den Märkten übergehen. Und je länger der aktuelle Zustand andauert, desto wahrscheinlicher wird ein Melt-up, nicht der Crash! Immer mehr Anleger werden verstehen, dass Geld kein Wertspeicher sein kann, und in Sachwerte flüchten.

Sie sollten also im Lauf der Zeit Ihre Aktienquote steigern, nicht senken. Beim Nachdenken ist diese auf den ersten Blick kontraintuitive Schlussfolgerung ziemlich logisch. Spätestens in zwei Jahren sollte das Maximum ihrer persönlichen Aktienquote erreicht sein.